



Geschäftsführer Wilhelm Hertin ist sich sicher, dass Chemie Wocklum seine kompetenten Mitarbeiter auch in der Krise halten muss.  
Fotos: Richard Elmerhaus

## Trotz der Krise am Personal festgehalten

Chemie Wocklum sieht in seiner Branche keinen Facharbeitermangel

Von Richard Elmerhaus

**BALVE.** Der 1. September 2008 hat sich tief in das Gedächtnis der Geschäftsführer der Chemischen Fabrik Wocklum Gebr. Hertin GmbH & Co. KG, Reinhard und Wilhelm Hertin, eingebrannt. Denn von diesem Tage an, ging der Umsatz von 300 000 Tonnen Chemie in Windeseile um 30 Prozent zurück.

„Das war ein Schock, weil bedingt durch die Wirtschafts- und Bankenkrise die Autobauer und Zulieferer als Abnehmer ausfielen. Auch einige Drahtfirmen und Unternehmen aus der Leuchtenindustrie haben ihre Produktion sofort für Wochen gestoppt“, sagt Wilhelm Hertin, der mit seinem Vetter Reinhard die Krise offensiv angegangen ist.

Während in vielen Firmen Kurzarbeit oder gar Entlassungen die Reaktion auf den stark reduzierten Umsatz waren, setzten sich die Geschäftsführer mit Betriebsrat, Gewerkschaft und dem Arbeitgeberverband Chemie an einen Tisch, um die Durststrecke mit einem Konzept zu verkürzen, das für alle akzeptabel war.

Natürlich habe die Firmenleitung den dramatischen Umsatzeinbruch sehr schnell

mit den Mitarbeitern kommuniziert, weil sich in der Belegschaft große Unsicherheit breitgemacht hatte, heißt aus der Zentrale des europaweit operierenden Balver Unternehmens. „Das Verständnis bei den Arbeitnehmern war groß. Nur deshalb ist es uns gelungen, einen Haustarif zu verabschieden, der großen Anteil daran hat, dass der Motor nach dem Anspringen der Wirtschaft auch in unserem Unternehmen wieder rund läuft.“

Mit Blick auf die kommenden Jahre geben sich die Geschäftsführer optimistisch. „Wir sind froh, unsere qualifizierten Mitarbeiter an Bord gehalten zu haben. Sie bleiben auch weiter bei uns, obwohl der Umsatz immer noch zehn Prozent geringer als vor der Krise ist“, sagt Wilhelm Hertin, der seitdem einen verschärften Wettbewerb in der Chemieindustrie ausgemacht hat. Grund seien Dumpingpreise, mit denen einige Mitbewerber auf dem Markt agieren.

Daran wird sich die Chemische Fabrik Wocklum nicht beteiligen. Sie setzt auf ihre Kompetenz und das Rundumpaket, das von den Kunden dankbar angenommen wird. „Wir pflegen engen Kontakte zu unseren Kunden, deshalb wissen wir, wo sie der chemische Schuh drückt. Denn wir verkaufen nicht nur Salzsäure,

wir können den Kunden auch bei der Entsorgung oder Verwertung von chemischen Mitteln ein guter Partner sein“, sagt Wilhelm Hertin. Und fügt mit einem Lächeln auf den Lippen hinzu: „Gott sei Dank gibt es immer noch Abnehmer, die mehr und mehr auf Qualität setzen und nichts mit dem Spruch ‚Geiz ist geil‘ gemein haben.“

Um ein kompetenter Partner für die Wirtschaft zu sein, sind gute Angestellte und Facharbeiter ein Muss, heißt es in der Firma Hertin. Facharbeitermangel, wie er von großen Teilen der Industrie beklagt wird, sieht Chemie Wocklum allerdings nicht. „Wir haben nach wie vor genügend Bewerber, aus denen wir auswählen können. Wer bei uns arbeitet, wird nicht mit der Peitsche motiviert. Unsere Mitarbeiter können sich entwickeln. Wir haben zwar keine Spaßbude, aber eine gute Arbeitsatmosphäre, die eigentlich in jedem Familien-Unternehmen herrschen sollte. Das heißt natürlich nicht, dass es bei uns nicht auch mal knallt“, erklärte Wilhelm Hertin, der gemeinsam mit seinem Vetter Reinhard seit fünf Jahren verstärkt das Personal aufstockt.

Dass Mitarbeiter bereits mit 40 Jahren bei einigen Unternehmen zum alten Eisen zählen, ist für sie nicht nachvollziehbar. „Wir haben unlängst Fachkräfte eingestellt, die das 50. Lebensjahr deutlich überschritten hatten. Sie leisten tolle Arbeit, auch wenn sie mit Blick auf die Schlagzahl nicht mehr die Schlagzahl vorgeben. Viel wichtiger für einen optimalen Ablauf ist es, dass sich Jung und Alt ergänzen. Für uns stellt sich nicht die Frage des Alters. Wir fragen nur: Wie kann uns der Mensch, weiter helfen?“, lautet das Credo der Geschäftsführer, die an Weihnachten ihre Mitarbeiter mit einer Sonderzahlung erfreuten, und mit ihnen optimistisch in das neue Jahr gehen.



Die beiden Geschäftsführer Reinhard (links) und Wilhelm Hertin gehen optimistisch ins neue Jahr.